

# Vorfälle des Türken-Kriegs

von 1787. 1788. und folgenden Zeiten.

Mit monatlichen Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

## Achtzehntes Stück.

\*\*\*\*\*

**E**in Officier von der Kayf. Kön. Haupt-Armee, der bey sehr vielen Vorfällen des jezigen Türkenkriegs Augenzeuge war, machte neulich in einem Briefe sehr begreiflich, daß es nicht Fabel sey, wenn von den K. K. Truppen nur so wenig, hingegen von den Türken so viele in allen Gefechten auf dem Plage blieben, und zwar auf folgende Art. Er sagt in seinem Schreiben: „Entweder attackiren die Kayserlichen oder die Türken. Im ersten Falle führen die Kayserlichen 100 Kanonen gegen 15 türkische, und wenn man den zu erwartenden Effect der österreichischen Kanonen gegen die türkischen gehöriger maassen multipliciret, so kann man annehmen, die Destreicher führen 500 Kanonen gegen 15 türkische. Die Türken können also den Destreichern bis zur Annäherung an das kleine Gewehr-Feuer wenig schaden. Im zweyten Falle wenn die Türken angreifen, führen sie gar keine Kanonen mit sich, sondern lassen sie im Lager zurück, und da schaden sie den Destreichern bis an das kleine Gewehr-Feuer, oder auch bis ans Feuer aus den Doppelhacken, die iedoch über 400 Schritte nicht wirken, wieder nichts. Wenn also die Türken bereits 1400 Schritte durch ein wirksames Kugel- und Granadenseuer, dann 300 Schritte durchs Kartätschenfeuer gegangen sind, fangen sie erst an, denen Destreichern zu schaden; hingegen wächst auch von diesem Augenblicke an das österreichische Musketenfeuer, und das Kartätschenfeuer wird aus allen Geschützen allgemein und verderbend. Wie kostbar den Türken also, besonders in dieser Ferne, erst der so selten erreichte Gebrauch seiner Klinge werden müsse, läßt sich beurtheilen. Und kömmt er zum Handgemenge, so fragt sichs erst, wie viel ihm das österreichische Bajonet und die brave Cavallerie Vortheil erlaube? Jeder gesunde Menschenverstand muß bey einer ähnlichen Erwägung begreifen, daß das Verhältniß der Todten gar nicht anders möglich sey. Ja, ich kann versichern, (schreibt der Herr ferner) daß ich die Vorfälle, davon ich Augenzeuge war, im Blatte der Kriegsvorfälle so richtig als möglich gelesen habe. Zudem werden ja die todten und blisirten Officiere genannt, und die Anzahl der übrigen nach den Regimentern angegeben. Mit einem Worte, glauben Sie den Kriegsvorfällen mehr, als ieder andern Nachricht; denn unser einer weiß nur, was in seinem Wirkungskreise vorgeht, das übrige nur vom Hörensagen.

Nach

Nach einer kürzlich erschienenen Berechnung sollen vom Anfange des Krieges an bis zum 11ten August d. J. von den Oestreichern im Kampfe mit denen Türken 8,403 Mann, und von den Türken hingezogen 27,773, also 19,370 Mann mehr als von den Oestreichern geblieben seyn.

Nach einer andern aber bey weitem mehr zuverlässigen Liste sind vom 1ten May 1788. bis zum 30ten Juny 1789. in den sämmtlichen K. K. Militärhospitalern überhaupt 33,451 Mann gestorben. Hierunter waren 221 Türken, und 83 Wundärzte. Die ganze Anzahl der Kranken hat 127,024 betragen; folglich sind überhaupt genesen 93,573, unter welchen aber 2,016 als contract, gelähmt oder sonst zum Dienst untauglich, für invalide erklärt wurden. Dieses Jahr sind der Krankheiten bey den Armeen weit weniger als im vorigen gewesen, theils weil die Hitze nicht so groß war, theils auch weil die Armeen auf gesündern Plätzen postirt standen, und auch nun schon des ungrischen Klima's mehr gewohnt waren.

In der letzten Schlacht bey Focksan \*) bestand die K. K. Armee mit Inbegriff der Russen in etwas über 20,000 Mann mit 17 Kanonen. Gleich nach der Schlacht traten die Russen reich mit Beute beladen den Marsch nach Burlat in der Moldau zurück an, als wohin General Sumarow \*\*) durch zwey Couriere von dem Fürsten Repnin beordert ward, weil der Großvezier Mine machte, mit seiner großen Armee auf die Russen loszugehen. Die Kaiserlichen lagerten sich einige 1000 Schritte hinter Focksan auf Wallachischem Gebiete. Die Türken hingegen sind zurück bis Buseo 14 Stunden von Focksan geflohen, bis dahin hat sich auch schon das Land unterworfen. Beyde Ispravniks vom Rimnicker und Buseer District haben schon bey den Kaiserlichen um Schutz angesucht. — In der Schlacht sind mehr als 2000 Türken geblieben, und auch, nach der Behauptung eines türkischen Arnauten Obersten, der zu den Oestreichern als Deserteur kam, beyde erste Vaschen der Türken, welche aber mit zurück geschleppt worden wären. Unter den erbeuteten Zelten \*) und Kanonen fanden sich Oestreichische, die diese voriges Jahr im Banate verlohren hatten.

Jedoch am 17ten Aug. brach die Armee des Prinzen von Coburg aus ihrem Lager wieder auf, und zog sich näher gegen die Gebürge von Siebenbürgen, wo die Truppen nun gutes Wasser haben, woran es ihnen in dem Lager bey Focksan fast gänzlich fehlte. Auch wird durch diese Veränderung die Communication des Prinzen Coburg mit dem Prinzen von Hohenlohe mehr befördert. Uebrigens betragen sich die Türken, 25 bis 30,000 Mann stark ganz in der Nähe, sehr ruhig. Die Einwohner von Focksan kommen nun auch häufig zu ihnen durch die Wuth der Türken zerstörten Wohnungen zurück, und fangen an wieder aufzubauen.

Das

\*) Die Stadt Focksan ist halb Moldauisch und halb Wallachisch; der Bach Milkow, welcher sie theilt, macht die Grenzcheidung. In dieser Stadt, welche vor dem Ausbruche des Krieges größer war als Lemberg, ist kein einziger Einwohner; außer vielen Kirchen stehen nur wenige Häuser, deren doch sonst 6000 waren, die übrigen sind alle verbrannt. Focksan ist 9 Meilen von Brailow und 30 von Buckaresch der Hauptstadt in der Wallachen.

\*\*) Nach dem Treffen bey Focksan sagte der Russ. Gen. Sumarow zum Oestreich. Maj. Kleinmayer: „Mit zwey Regimentern von ihren Hularen will ich 20,000 Türken schlagen.“

\*\*) Das von den Kaiserlichen eroberte Zelt des Seraskiers wird, auf Befehl des Monarchen der Seltenheit wegen nach Wien geschickt. Es ist ungemein groß, prächtig, außerordentlich hoch, und hat 13 Gemächer. (Im Berichte steht: so hoch, als der Thurm der Domskirche zu Lemberg.)

Das R. Truppcorps des Hrn. F. J. M. Grafen von Clairfait ist am 16. August von Feinisch bis Kornia, und am 17. bis Mehadia vorgerückt. Die Avantgarde unter dem Commando des General Bessay wurde am 17. bey Czerna Gora angegriffen, ein da es sehr neblig war und stark regnete, so wurde zwar scharmuzirt, allein man war nicht im Stande, den Feind zu beobachten, und sich von seiner Stärke zu orientiren. Gegen 10 Uhr Vormittags, als das Hauptcorps schon nachrückte, örte es auf zu regnen, und man sah nun 2 bis 3000 Türken im Thale stehen, welche 4 Kanonen bey sich hatten. General Bessay theilte seine Avantgarde rechts und links, und marschirte so vorwärts. Auf den Anhöhen hatte er Kanonen aufstellen lassen, um sich den Marsch durch das Thal zu erleichtern. Die Türken statten zwar ihre 4 Kanonen auch an zwey Orten auf, mußten aber, da beständig fort scharmuzirt wurde, sich immer zurückziehen. Bald darauf in der Nähe von Poschowitz vereinigten sich die beyden Abtheilungen der Destr. Avantgarde wieder, und marschirten ohne viele Hindernisse nach Mehadia, wo auch Nachmittags um 3 Uhr das Hauptcorps eintraf. Alle Türken zogen sich auf Schuppaneck zurück. Sie mochten bey dem Gefecht etwa 15 bis 20 Mann verlohren haben, da die Destreicher nur 6 Tödtte und einige Verwundete hatten. In Mehadia fanden die Destreicher gute Vorräthe an Haber, Mehl und Eisenwerk und ein großes Zelt. Als eben das Clairfaitische Corps vorrückte, schickte der Prinz von Waldeck einen Lieutenant mit 50 Husaren, mit dem Auftrage, die Feinde aufzusuchen, und Rapport abzustatten. Der Lieutenant fand in der ganzen Umgegend keine Feinde, und gieng also bis Mehadia vor, wo er gegen 400 Türken gelagert fand. Er entschloß sich dieselben anzugreifen, und ritt mit seinen 50 Husaren auf die 400 Türken los; diese vermutheten aus dem herzhaften Angriff einen starken Hinterhalt, und nahmen Reißaus. Der Lieutenant verfolgte sie bis gegen Schuppaneck, erlegte 15 Türken, und brachte einen Gefangenen mit.

Den 28ten Aug. mit Anbruch des Tages rückte ein beträchtliches türkisches Corps unter Commando des Espargetschu-Mehmet Pascha bis an den Paß Isasmare im Banate und besetzte die Höhe oberhalb des Schlüssels. Bald darauf rückten gegen 2000 Mann, meistens Spahi, an die österreichischen Verschanzungen des F. J. M. Clairfait bey Mehadia vor, brachten Kanonen von der Anhöhe herab, und machten sich geschickt Batterien zu errichten. Der F. J. M. Clairfait vermuthete, das ganze Corps wolle über den Berg herunter kommen. Da dieß aber bis Nachmittag um 1 Uhr nicht geschah, entschloß er sich, die vorgerückten 2000 Türken anzugreifen. Der Paß Isasmare wurde sogleich eingenommen, und der Feind zum weichen gebracht, welcher nun in größter Unordnung zurück eilte, ohne irgendwo Stand zu halten. Der beyderseitige Verlust läßt sich noch nicht bestimmen. Die Destreicher haben 5 Kanonen, mehr als 30 Karren mit Munition, Lanzen, so wie auch einige Fahnen erobert, und einige Gefangene gemacht. Einige 100 Janitscharen waren noch in den Wäldern zerstreut, und wurden von den Destreichern aufgesucht, welche ihrer seits etwa 30 Tödtte und Verwundete hatten.

Am 29. August brach der F. J. M. Clairfait wieder auf, um sich auch des Passes von Koramneck zu bemächtigen. Die Türken hatten zwar mit Tages Anbruch

bruch ein Detaschement ausgesandt, die die Oestreicher zu recognosciren, aber noch auf dem weitem Marsche hat der Herr F. J. M. die Nachricht halten, daß sie diese Gebürge verlassen, sich frühzeitig gegen Orsowa zurückgezogen und also das Bannat geräumt hatten. Die Oestreicher saßen daher in Koramne ohne Widerstand Posto, und die 2 Bataill. von de Vins mit 3 Divisionen Husaren von Sedödy rückten hierauf in das Thal ein. Einige 100 Spahi, welche zurückgeworfen, um die Oestreicher zu beobachten, wurden durch die Husaren über die Czerna getrieben, und durch das Kanonenfeuer gezwungen, sich unter die Festung Orsowa zu ziehen, aus welcher auf die Kais. heftig aber ohne alle Wirkung geschossen wurde. Als hierauf der F. J. M. Clairfait die Brücke, welche über die Czerna geschlagen war, abtragen ließ, fuhren 17 feindliche Eschaken, die bey Alt. Orsowa standen, bis zur Festung abwärts, und feuerten aus ihren Kanonen ebenfalls ganz ohne Wirkung. Wo die Czerna in die Donau sich ergießt, sahe man noch andre 22 Schiffe stehen, die aber das östreich. Feuer nicht erreichen konnte. Unfern von Orsowa, an dem Orte Tisku, nahm man ein kleines Lager wahr, in welchem eben die Zelte abgebrochen wurden. Die Gefangenen sagten aus, der dort befindliche Trupp wäre noch ein Theil des in Schuppaneck gestandenen Corps, alle übrige Mannschaft aber hätte sich schon nach dem Thale von Dafna und nach Czernez in der Wallachen geflüchtet. Der große Umfang, den das Lager hatte, und die einstimmigen Aussagen der Gefangenen machen es sehr glaubwürdig, daß der Feind 30,000 Mann stark im Bannate gewesen ist. Dieses Corps stand unter dem Befehle des Seraskiers Jussuf Pascha, des vormaligen Großveziers. Auf dem Lagerplatze fanden die Oestreicher noch einige Zelte und andre Geräthschaften: im übrigen eroberten sie 3 vierpfündige metallne Kanonen, und eine 6pfündige, ferner eine 4pfündige Haubize, 3 mit Blech beschlagene Pulverkarren samt Munizion, 4 Wäfer mit Stückpulver und 32 Pulverkarren mit allem Zubehör. Es ist schwer den Verlust des Feindes zu bestimmen, bis 300 Tode sind an dem Platze des ersten Angriffs und auf dem Wege bis Töpliz liegen geblieben, in den Wäldern aber sind bis 200 niedergemacht worden. Auch haben die Kayserl. noch 84 Gefangene eingebracht, unter welchen ein Bin. Pascha und 7 andere türkische Officiers befindlich sind, überhaupt schätzet der Herr F. J. M. Clairfait den Verlust der Türken auf 1200 Mann.

Der im Lager bey Kineny in Siebenbürgen stehende K. K. General. Major Prugglach, schickte am 22. Aug. zu einer Unternehmung auf Czapar zwey Kolonnen ab, die eine bestand aus 2 Divis. Infant. 1 Escadron Husaren, den wallach. Freywilligen zu Pferde und 150 Mann Freywilligen zu Fuß nebst einer 3pfünd. Kanone, unter dem Commando des Majors Wilhorsky, und gieng bey Rakovicza über die Alt; die andre, die aus 1 Divis. 200 Freywilligen und anderthalb Escadrons Husaren bestand, gieng unter Commando des Maj. Klein von den Freywilligen, bey Kineny über die Alt. Den 23ten rückten beyde Kolonnen in das Topologer Thal, wo sie in Quarrees gestellt bis Mitternacht warteten, dann aber bis in die Ebene von Suits marschirten, wo der Morgen erwartet wurde. Sobald am 24ten der Tag graute, rückte der Trupp gegen Czapar in möglichster Stille vor. Ein Flügel Husaren und die berittenen Freywilligen wurden rechts über den Topolog, so wie die unberittenen Frey-

Freywilligen ihr an das Gebürge hinab gesandt, um den Feinden beyhm Hauptangriffe in die Felsen zu fallen, und ihm den Rückzug zu erschweren. Die rechts abmarschirten Pater stießen zuerst auf türkische Fouragieur, die sogleich flohen, und die Mannschafft Szapar allarmirten. Die Türken siengen sogleich an zu kanoniren, allein die Kön. rückten ihnen bis vor ihr Lager sehr entschlossen entgegen, und der Mai. Worsky ließ den ganzen Trupp anmarschiren, und den Feind auf beyden Flanken angreifen, und er selbst griff mit der Cavall. von vorne an. Nach kurzem Widerstande sah der Feind überwältigt, verließ eilig seine Schanze, und stürzte sich gegen den Wald bey Kurte Argys. Die östreich. Cavall. verfolgte sie  $\frac{1}{2}$  Stunden weit, bis a den Paß, der zum Walde führt. Hier setzte der Major Wilhorsky seine Mannschafft wieder in Ordnung, und ließ durch die Reuterey den Feind im Walde auffuchen, der sich aber bald wieder gesammelt hatte und nun über 1000 Mann stark die östreich. Reuterey angrif. Da der Major die Infanterie zurück gelassen hatte, auch die Pferde bereits müde waren, so zog er sich in bester Ordnung gegen die Infant zurück, die in einem länglichen Viereck stand, und schloß sich an selbige an. Die Türken besetzten ihre verlassne Schanze wieder, und siengen an stark zu feuern. Ohne ihnen aber Zeit zu lassen, machten die Destrreicher in 2 Quarees und der Cavall. in der Mitte unter klingendem Spiele, einen zweyten Angriff, wodurch der Feind gleich außer Fassung gebracht wurde, seine Schanze verließ, und neuerdings in die Wälder floh, wohin sie abermals von den Destrreichern verfolgt wurden. Die Türken haben dabey eine 7pfünd. Kanone mit dem Pulverkarren, 6 Fahnen, ihr ganzes Lager und Gepäcke, 36 Stück Schlachtvieh, und mehr als 100 Pferde verlohren. Auch viel Waffen, Kleider, Geld, einiger Vorrath von Brod, Gersten, Kukuruz und andre Lebensmittel fielen den Destrreichern in die Hände. Die Türken haben bis 200 Todte auf dem Platze gelassen, und wahrscheinlich noch mehrere Verwundete gehabt, welche in den Sträuchern und in dem Walde ihre Rettung gefunden haben. Gefangen sind 19 Mann eingebracht worden. Der Verlust der Destrreicher war sehr geringe. Dafür ernannte aber auch der Kayser den Major Wilhorsky sogleich zum Obristlieutenant,

Der Russ. Major Lambro Cazzioni hatte schon vor einiger Zeit die Insel Zea im Archipelagus erobert, und dieselbe zu dem Sammelplatze seiner Schiffe gemacht. Gegen Ende des Juny nahm er noch 5 Schiffe zu sich, und holte am 6ten July die türkische Flotte bey der Insel Siro ein, griff sie mit solcher Herzhaftigkeit an, daß sie, nachdem der russ. Major das türkische Commendanten Schiff ganz beschädiget und entwafnet hatte, in dem elendesten Zustande die Flucht ergreifen mußte, und mehr als 300 Mann, worunter auch ein Bascha war, verlor. Lambro Cazzioni segelte mit seinen Schiffen wieder nach Zea zurück, und ist entschlossen, mit seiner ganzen Flotte den flüchtigen Feind aufzusuchen und zu schlagen.

Am 24ten Aug. ist zwischen den russ. und schwedischen Galeerenflotten an den finnländischen Küsten bey Swensk Sund und Kotkavari, ein ziemlich lebhaftes Treffen vorgefallen. Die Bataille gieng um 10 Uhr Morgens an, und dauerte unter einem beständigen Feuer bis Abends halb 9 Uhr. Die Russen waren drey mal stärker als die Schweden, und feuerten außer den Kanonen noch mit Mörsern, und warfen Granaten

naten und glühende Kugeln, und überdies befanden sich die Schwen zwischen zwey Feuern. Allein sie behaupteten doch bis Abends um 7 Uhr den Sieg, so daß das russische Geschwader, das ihnen 28 Segel stark in den Rücken gefallen war, gänzlich geschlagen wurde, und die Schweden davon 3 Fahrzeuge nahmen, um 20 nöthigten, die Flagge zu streichen. Um diese Zeit aber hatte das westliche russ. Geschwader, aus größern und kleinern Galeeren und Kanonier-Schaluppen bestehend, die Versenkungen, die der schwedische Oberadmiral in der Nacht vorher hatte machen lassen, wezuschaffen vermocht. Da man schwedischer Seits dieses zu verhindern sich bestrebte, ließ das Fahrzeug Turoma sällon wärre auf den Grund, und die Galeere Eederkreuz wurde so übel zugerichtet, daß sie nicht länger manövriren konnte. Die Schweden zogen sich also in bester Ordnung zurück unter die Festung von Svartholm. Die Russen haben verlohren zwey große Galeeren, die in Grund gebohrt, und eine die in die Luft gesprengt worden, ferner eine Bombardier-Galliotte, welche die Schweden genommen haben, die sie aber, nachdem sie die Mannschaft gefangen genommen, dem Meere überlassen mußten. Zwey Schebecken, sehr übel zugerichtet, und die 20 Fahrzeuge, die vor den Schweden gestrichen hatten, haben die Russen ohne alle Takelage und Masten fortgeschleppt. Die Schweden verlohren die Galeeren Eederkreuz, Turoma sällon wärre, welche auf den Grund stieß, Hannema-Oden, welche die Retirade deckte und genommen wurde, nachdem ihre Kanonen demontiret und zum Theil ohne Ammunition waren, die Fregatte Trolle, welche alle Officiers verlohren, und auf dem Grunde geblieben war; und endlich Turoma Björn Jeensida, welche, da sie sich nicht retten konnte, von dem Major Hagenhusen in die Luft gesprengt ward. Das übrige schwedische Geschwader, welches nun bey Svartholm liegt, hat wenig gelitten, und kann in etlichen Tagen wieder auslaufen, wenn es Ammunition und Proviant zu sich genommen haben wird. Die Russen liegen bey Korkasarni, um sich zu repariren. Wenn die Russen nicht die Versenkungen in Swensfund aufgenommen hätten, so hätten die Schweden sicher den Sieg davon getragen. Der eigentliche Verlust an Mannschaft kann nicht genau bestimmt werden. Daß die Russen viel Volk verlohren haben, erhellt aus dem Berichte eines gefangenen russ. Kapitäns, welcher sagt, daß von seiner 200 Mann starken Besatzung nur er, und die mit ihm gefangenen 20 Mann bey'm Leben geblieben sind. Indessen kann auch der schwedische Verlust nicht unbeträchtlich seyn, da man blos von den Upländischen Regiment 8 Offic. und 250 Mann vermißt. \*)

Am 1ten Sept. griffen die Russen mit ihren Landtruppen und 18 Galeeren die schwedische Armee bey Högfors an, und nöthigten sie, das russ. Finnland zu verlassen, und sich nach Abborfors zurück zu ziehen. Das Gefecht hat 8 Stunden gedauert. Bey dem Rückzuge verlohren die Schweden 30 Mann, und zwey eiserne Kanonen. Am 2ten Sept. da der Rückzug der Schweden auf einem sehr beschwerlichen und

\*) In diesem Seetreffen hatten die Schweden 44, und die Russen 110 Fahrzeuge. Die Schweden haben dabey sehr viel an Mannschaft und Schiffen verlohren; 18 verschiedene Fahrzeuge nahmen die Russen, unter denen auch das Admiralschiff war. 20 Transportschiffe mußten die Schweden auf dem Kamenestuß selbst verbrennen, um sie nicht den Siegern zu lassen; und die schlimmste Folge für Schweden war, daß dadurch die Landarmee die Bedeckung auf der Seite von Högfors verlor, und also nothwendig sich ebenfalls zurück ziehen mußte.

und steilen Wege fortbauerte, wurden sie zu Broby aufs neue angegriffen, wobey die Russen 2 Galeeren verlohren. Die Jäger des Hrn. Drusor deckten den schwedischen Rückzug, und die Truppen bewiesen vielen Muth. Die Schweden suchen nun in ihrem eignen Finnlande eine gute Stellung zu nehmen, die sie für die Zukunft mehr sichern. — Dagegen aber ist der Baron Stedingk, Chef der Savolarischen Brigade, nachdem er die Russen aus Savolar vertrieben, nun in das ruß. Gebiet eingedrungen, und steht nahe bey Nysslott.

Der Waffenstillstand zwischen den Oestreichern und Türken bey Semlin und Belgrad erreichte am 20ten Aug. seine Endschafft, da die Türken auf die Semliner Gegend einen Ueberfall machten, wo sie aber, nachdem sie zwey Eschardacken verbrannt hatten, wieder zurück getrieben wurden. Seitdem aber haben sich, sonderlich bey der K. K. Hauptarmee, große Dinge ereignet, und auf einmal das ganze Theater verändert. Am 1ten Sept. marschirte die ganze bannatische Hauptarmee, nachdem sie die deta-schirten Corps des Prinzen von Waldeck und des Herzogs von Ursel an sich gezogen hatte, von Weißkirchen über Utna, Alibonar, Neuberl, Oppowa, Bellinstie nach Banowtze in Sirmien, und vereinigte sich mit dem Corps des Prinzen de ligne. In Bannate blieb blos das Clairfaitische Corps zurück, welches vorher schon die Türken sämmtlich daraus vertrieben hatte. Das schwere Belagerungs-Geschütz war bereits zu Anfange Septembers von Peterwardein zu Semlin angekommen, und nun war also die ganze Armee zur Belagerung Belgrads \*) besammen. Sie besteht aus 56 Bataill. Infant. und 38 Divisionen Cavall. wovon 16 Bataill. Infant. und 8 Divis. Cavall. bey Semlin bleiben.

In der Nacht von 10ten auf den 11ten Sept. schiffte sich ein aus 6 Bataill. und einiger Reitererey bestehender Theil der östreich. Vortruppen, unter dem Fürsten von Waldeck, auf den Brückenschiffen zu Polietze, ohnweit Semlin ein, und fuhr über den Strom bis Ostrosnitza, wo sie landeten, und sogleich die dortige Anhöhe besetzten. Unterdessen hatten sich noch 4 andere Bataill. und die übrige Cavallerie vom Corps des Fürsten von Woldeck, an das Ufer der Sau, Ostrosnitza gegen über begeben, und wurden auch auf Plätten und Brückenschiff-Gliedern über den Fluß gesetzt. Sobald diese hinüber waren, fieng man an, die Brücke zu schlagen, welche bis 10 Uhr des folgenden Morgens fertig stand. Sodann setzte die übrige Mannschaft der Avantgarde über; unmittelbar folgte ihr die Division des F. M. L. Grafen von Colloredo, welche  
die

\*) Belgrad wurde 1442 vom Sultan Amurath den 2ten das erstemal belagert, aber ihr Befehlshaber, Zowar, wehrte sich ritterlich, und der Sultan mußte abziehen. Nicht besser gieng es seinem Sobne Mahomed 2, der mit 150,000 Mann und 800 Schiffen es ebenfalls vergeblich belagerte. Auch durch Verrätherey konnten die Türken diese Festung nicht bekommen. 1493 ließ Paul Guinis, Oberster zu Temeswar, die bestochenen Verräther braten, und zwang die Hehler, den graulichen Braten zu essen. Solimann eroberte endlich diese Festung mit Hülfe eines scharfsinnigen Renegaten mit dem Säbel in der Faust, und machte die ganze Besatzung nieder. Vor 101 Jahre, im Monat Septembers, eroberte der tapfere Churfürst von Bayern, Maximilian, die Festung mit Sturm, aber etliche Jahre drauf gieng sie wieder verlohren. Vergebens belagerte sie alsdenn ein großes Kayserl. Heer unter dem Herzog von Croj. Dem großen Eugen war 1717 vorbehalten, die Festung zu erobern, noch dem er den 16ten Aug. 200,000 Türken vor dieser Stadt auf Haupt schlug, und ihr ganzes Lager mit 140 Stücken erbeutete. 1739 wurde Belgrad durch die große politische Schwäche des Feldhern Neuherg, ohne Schuß und Hieb, an die Osmanen abgetreten. Die nun jetzt erfolgte ist also die 7te Belagerung, die den Westg Belgrads dem Hause Oestreich vielleicht auf immer zusichern wird.

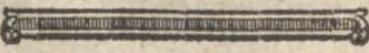
die Stelle der Avantgarde einnahm, nachdem diese vorwärts gerückt war, nach und nach folgten die 10 Grenadierbataill. die meiste Cavall. und die Divis. des F. M. I. Mitrovsky, so daß den 12ten des Morgens bereits 28 Bataill. von der Infant. und 18 Divis. Cavall. auf dem Belgrader Gebiete standen. An demselben Tage rückte diese Mannschaft von Ostrosniza vorwärts bis Schelesnick, und von da in 2 Kolonnen auf verschiedenen Wegen gegen den Dedinaberg. Gegen 3 Uhr Nachmittags war schon der größte Theil der Armee auf dem Dedinaberge, und Abends kamen die meisten übrigen Bataill. nach, auch rückten am folgenden Morgen die letzten 6 Bataill. von der Abtheilung des F. M. Lieutn. Alvinzy in dem dortigen Lager ein. Am 13ten früh nahm der Feldmarsch. Laudon eine Hauptrecognoscirung um Belgrad herum vor. Er ließ hierzu einen großen Theil der Cavallerie auf den Bratschaberg vorrücken, und vertrieb nach und nach die Türken von einer dort befindlichen Anhöhe, wo ein Steinbruch eine natürliche Art von Redoute bildete. Auf dem Dedinaberge und am Fusse desselben wird nun eine Verschanzung für 4 bis 6 Bataill. errichtet, um die Communication zu decken, und bey der großen Zigeunerinsel ist eine Schiffbrücke über die Sau geschlagen worden.

Nach neuern Berichten vom 16ten September ist nun Belgrad von den Kay. Kön. vom Ufer der Sau an bis an das Ufer der Donau gegen Panczowa über, so eingeschlossen, daß aller Zugang abgeschnitten ist. Das Dorf Zilanka (Zigeunerdorf) ist durch ein Bataill. Hüselier besetzt, und sehr nahe an der Windmühle unweit des neuen Kaffeehauses und nächst der sogenannten Sophienmoschee, Posto gefaßt worden. Die Nacht zwischen den 15ten und 16ten September wurden mit unglaublicher Geschwindigkeit die Trencheen eröffnet, die binnen 3 Tagen zu Stande seyn sollten; denn es verlautet, daß 30,000 Türken zum Entsaß anrücken, welchen Laudon, da sie nur aus Arnauten bestehen, nicht mehr als 10,000 Mann entgegen schicken will. Beym Recognosciren sind die Oestreicher bereits bis auf einen Flintenschuß an die Festungswerke von Belgrad gekommen, haben aber nicht mehr als 5 Tode gehabt. Zum ersten Angriffe sind einstweilen 8—18pfündige Feldkanonen, 6—12pfündige Batteriekanonnen, 6—12pfündige Haubizen und 6—30pfündige Pöller bestimmt. Auf die Wasserstadt wird bereits gefeuert. Die türkischen Eschaiken sind so fest von den Oestreichern eingeschlossen, daß sie schwerlich entzwischen werden. Ueberhaupt ist den Türken zur Fahrt auf der Donau nur noch eine kleine Strecke übrig, nachdem man östreichischer Seits an allen Ufern starke Batterien errichtet hat.

---

Na das Publicum. Meinen verehrungswürdigen Lesern wollte hierdurch anzeigen, daß bereits gute ächte Kupferstiche von der Eroberung der türkischen Festung Verbie, und der Schlacht bey Jocksan nach den richtigsten besten Zeichnungen unter den Händen der Künstler sind. Da aber eilen niemals gut thut, und man doch so gern dem Publico gute Stiche liefern möchte, so bitte gar sehr um Verzeihung, wenn ich vor dem 1sten November d. J. keine dieser Vorstellungen in die Hände liefern kann. Noch dienet zur Nachricht, daß auch bey mir eine sehr accurate Vorstellung der Pariser Bastille, wie sie war und wie sie jetzt zerstört ist, nebst dem Grundrisse des Theils von Paris, wo die Bastille liegt, mit einer kurzen Geschichte der französ. Revolution und der fata des Sen. Neckers auf einer sauber gestochenen Kupferplatte vorgestellt, für 1 gl. 6 pf. zu haben ist.

Jacob Friedrich Neumann, in Zittau.





Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or letter. The text is very faint and difficult to read, but appears to be arranged in several lines. The script is characteristic of the 17th or 18th century.



Belagerung der Türkischen Festung Verbir oder Türkisch  
 S. S. M. v. Laudon, vom 24. Junij bis 9 Julij, 1789. — Der S. M.  
 tken nöthigte die Festung zu verlassen. — Man fand in der Stadt 35. me  
 Menge Kriegsbedürfnisse, und 1. alten Wallachen der nach der Verlass



Gradiska in Croatien, unter Commando des Kaiserl. Königl.  
 Generals v. Kouvroj beängstigte die Stadt mit Feuer einwerffen, so die Tür.  
 4. metallne geladene Canonen 4. eiserne Wallstück 4. metallne Häng Pöller, eine  
 Pulver Thurm in Brand stecken sollte.



Handwritten text in a cursive script, likely a Latin or Germanic language, located below the illustration. The text is faint and difficult to decipher, but appears to be a single paragraph of text.